

Druckort Halle, am Freitags- und Sonnabend-Abend, im Verlage des Verlegers, unter Aufsicht des Verlegers, Halle a. S., im November 1898.

**Bezugspreis**  
für Halle und Umgebungen 2,50 Mark,  
für die Post bezogen 3 Mark für das Quartalsjahr.  
Die halbjährige Bezahlung beträgt 5,00 Mark.  
Die halbjährige Bezahlung beträgt 5,00 Mark.  
Die halbjährige Bezahlung beträgt 5,00 Mark.

**Abend-Ausgabe.**

**Anzeigen-Verfahren**  
für die fünfzigsten Beilagen oder deren Raum  
zu Halle a. S. vom 1. bis 30. November.  
Anzeigen-Entwurf bei der Expedition und allen Annoncen-  
Expeditoren.  
Genehmigung durch Herrn Krüger, Leipzig, Magdeburger-  
Straße Nr. 158.

# Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 546. — Jahrg. 190. | Halle a. S., Dienstag 22. November 1898. | Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Berliner Bureau: Berlin SW., Fernburgerstr. 3.

## Neue Abonnements

für den Monat  
**Dezember.**

Für Halle, Giebichenstein und Trotha erbitten wir gefl. Bestellungen direkt oder durch unsere Ausläger zum Abonnementpreise von **55 Pfennig** bei täglich 2maliger Zustellung einschl. Postlohn. Von allen Postanstalten des Deutschen Reiches werden Abonnements für diesen Monat zum Preise von **Mr. 1.—** entgegengenommen. **Neu** eintretende Abonnenten erhalten die bis zum 30. November erscheinenden Nummern auf Wunsch kostenlos.  
Halle a. S., im November 1898.

Verlag der Halle'schen Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

### Berufsgenossenschaftliches.

Eine der wichtigsten Neuerungen, welche durch die Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetz zur Einführung in Vorschlag gebracht werden, betrifft die anderweitige Regelung des Rentenfeststellungsverfahrens. Die damit beabsichtigte Änderung besteht darin, daß die Festsetzung der Renten den Vorständen der Versicherungsgesellschaften abgenommen und den benannten Rentenstellen übertragen werden soll. Die für kleinere Bezirke unter Beteiligung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildet werden. Wie dabei verfahren, soll den Rentenstellen, wenn sie sich bemühen, später auch die Festsetzung der Unfallentschädigungen übertragen werden. Hieraus glauben die Gegner der berufsgenossenschaftlichen Organisation schon heute folgern zu müssen, daß jene Neuerung der Regel zum Siege der Berufsgenossenschaften sei. Denn wenn den Berufsgenossenschaften die Festsetzung der Entschädigungen abgenommen wird, so bedingt man, bleibt ihnen jene nennenswerte Tätigkeit, die ihren Fortbestand rechtfertigen könnte. Diese Annahme erscheint uns indessen völlig verfehlt. Allerdings müßte die berufsgenossenschaftliche Organisation so, wie der derzeitigen Neuerung einige Änderungen erfahren, welche jedoch nur zu ihrer Geltendmachung könnten. Es würden nämlich die die Festsetzung der Renten heute zum größten Theil ausführenden Stellen, welche die Vermögensverhältnisse nicht weiter zu verfeinern, befreit werden, was zu einer wesentlichen Vereinfachung der ganzen berufsgenossenschaftlichen Verwaltung führte. Die letztere beschränkt sich übrigens nicht nur auf die Festsetzung der Renten, sondern sie hat, abgesehen von der überaus wichtigen Förderung des Heilverfahrens, dem Anzeigens- und Abrechnungswesen mit der Post, der Verteilung im Streitverfahren, der Statistik und Lösung der Streitigkeiten, der Beitragsberechnung und -einhebung u. s. w., in der Hauptsache die Unterlagen für eine geregelte Verteilung der Kosten nach Berufsgruppen zu gewinnen, Maßnahmen zur Unfallversicherung zu treffen u. s. w., also Arbeiten auszuführen, bei denen gerade die berufsgenossenschaftliche Organisation zu ihrer Hauptaufgabe bestimmt ist. Denn der Gedanke, daß etwa nur die Renten nach Berufsgenossenschaften getrennt von denen selbst festgesetzt werden, war nicht das ausschlaggebende Moment für die berufsgenossenschaftliche Organisation, vielmehr war dies die gleichmäßige und gerechte Verteilung der Kosten

auf die gleichartigen Betriebe und die Ermöglichung der Verhinderung der Unfälle durch zweckmäßige Anordnungen von Schutzvorrichtungen u. s. w.  
Die Rentenfeststellungsstellen, von denen man allerdings noch nicht weiß, wie und wo sie etabliert werden sollen, die aber sicherlich vortheilhafter und praktischer als die Stellen sich bewähren werden, können daher nur dazu beitragen, die berufsgenossenschaftliche Organisation zu befähigen. Denn an einer gerechten, wenig kostspieligen und prompten Rentenfestsetzung haben die Berufsgenossenschaften, welche stets befristet sind, den Vorzügen vorzuziehen zu lassen, ein ganz hervorragendes Interesse. Vor Allem würde dadurch den Versicherungen die Möglichkeit gegeben, persönlich vor der Rentenstelle zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, während dies bei der räumlichen Ausdehnung der Berufsgenossenschaften und Berufsgenossenschaftsaktionen jetzt nicht möglich ist. Gegenwärtig sind die Genossenschaften meistens lediglich auf die ärztlichen Gutachten angewiesen. Gar oft aber bringen die Verletzten Gegenutachten bei, welche lediglich auf Grund der von ihnen gemachten Angaben und ohne Kenntnis der artemäßig gegebenen Sachlage zu ganz anderen Beurtheilungen des Falles gelangen. Dies macht jedoch in dem Streitverfahren die Einholung von Vorgutachten notwendig, welche unter Umständen zum Entstehen der Parteien einen sowohl vom ersten wie vom zweiten Gutachten abweichenden und ganz neu gearteten Standpunkt einnehmen, so daß die vielen Gutachten einen Fall oft mehr verwickeln als auflösen. Wird die Festsetzung der Renten einer Stelle übertragen, die den örtlichen Verhältnissen nahesteht und in der Lage ist, alle Ermittlungen eingehender vorzunehmen, dann sieht zu erwarten, daß nicht nur eine Vereinfachung des Geschäftsganges eintritt, sondern viele Klagen gegen die Verletzten vermieden werden, und jeder Gehässigkeit gegen die Berufsgenossenschaft als Unternehmerverband der Boden entzogen wird. Denn es werden abdam von den Kostenträgern, welche selbstverständlich nur eine verantwortungsvolle und unparteiische Stellung einnehmen dürfen, gleichzeitig auch ungerechtfertigte Ansprüche zurückgewiesen. Die betreffenden Empfänger erfahren dabei aus ihnen bekannten und daher glaubhaft erscheinenden Munde die Gründe hierfür und sind bei ihren Informationen nicht auf in der Regel selbst unwillkürliche Mißverständnisse an-

gewiesen, die heute zum größten Theil die Schuld an den vielen ungerechtfertigten Berufungen und Refusionen tragen. Da die Induktur des Reichs-Versicherungsamtes die Nichtschärfe für die Anerkennung und den Umfang der Entschädigungsansprüche nach wie vor festlegt und das den Versicherern wie den Berufsgenossenschaften zugängliche Verfügens- und Refusionsverfahren bestehen bleibt, so ist nicht zu befürchten, daß die Rentenstellen etwa durch Gewöhnung unzulässiger oder zu hoher Renten eine ungebührliche Belastung der Berufsgenossenschaften herbeiführen. Lediglich muß zunächst bewirkt werden, daß den Rentenstellen für die Invaliditätsversicherung auch die Unfallrenten zugewiesen werden. Vielmehr erscheint es wünschenswerth, daß im Falle der Veränderung bei der Invaliditätsversicherung für die Unfallversicherung eine gleiche, aber besondere Einrichtung geschaffen wird. Wenn das geschieht, haben die Berufsgenossenschaften absolut keine Veranlassung, wegen ihres Fortbestandes beunruhigt zu sein. Sollte aber eine Zusammenlegung der verschiedenen Zweige der Arbeiterversicherung ins Auge gefaßt werden, so erscheint es viel zweckmäßiger, den für die Industrie gebildeten Berufsgenossenschaften die Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung mit zu übertragen, als diese Genossenschaften an die territorialen Versicherungsverbände anzuschließen. Die letzteren mögen alle die kleineren Gewerbetreibenden umfassen, welche sich zur berufsgenossenschaftlichen Organisation nicht eignen. Nehmen sie diese namentlich nach der unabweislichen Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk auf, so haben sie mit den sonstigen, neben den Rentenfeststellungen vorkommenden Arbeiten so viel zu thun, daß sie sich mit der Einweisung der gesamten Großindustrie bankrott erklären müssen. Für die Berufsgenossenschaften bleiben im Falle der Uebertragung der Kranken- und Invaliditäts- u. s. w. Versicherung schon heute die Sozialorganisationen in den vorhandenen Betriebskrankenkassen, aus denen die Rentenstellen-Mitglieder sich leicht wählen und den Rentenstellen anschließen können. Doch Arbeitnehmer in den Rentenstellen mitwirken, kann der Institution nur zum Segen gereichen; einmal haben die Beisitzer dann selbst mehr Vertrauen, und zweitens wird dadurch so mancher Einwand, der von ihnen kollektiv als solcher erfaßt wird, von der Verwaltung unbedenklicher Ansprüche zurückgehalten. Die durch Arbeiter bei den Krankenkassen gestellten Kontrollen haben sich nach dieser Richtung vortheilhafter erwiesen. Ebenso haben die Erfahrungen bei den

### Ansichtspostkarten.

(Nachdruck verboten.)  
Summelle von Max Strömsfeld.  
In einem Zimmer des Pensionats Recamier befanden sich drei Briefe, welche als eine Miniaturausgabe von Krimschild und Bruchbild erschienen, schon äußerlich, denn Hedwig war hoch, stark und brünett, wie Bruchbild, Gertrud dagegen art und blond, etwa so, wie man sich Krimschild vorstellen möchte. Auch ihr Charakter war dem ihrer Vorbilder ähnlich, wenigstens nach Hedwig auf jeden Vorteil neigend, den Gertrud errang; Hedwig jedoch zeichnete sich vor Krimschild dadurch aus, daß sie etwas weniger gefühllos, dagegen ein wenig schlauer war, als die Gemalin Guntwers.  
Beide Briefe hatten ihre Postkarten-Sammelmappen vor sich liegen, und mit der größten Eifer suchte Hedwig auf der ihrer Mitschreiberin, dem Gertrud hatte das Glück, Postkarten aus allen fremden Welttheilen zu erhalten, und die waren natürlich die gefundesten.  
„Wie fängst Du es nur an, solche Mengen ausländischer Karten zu kriegen?“ frante Hedwig begierig.  
„Ach, es sind alte Bekannte, die in dem Hause meiner Eltern verkehren und deren ich mich jetzt erinnere,“ erwiderte Gertrud gleichgültig.  
Hedwig begriff wohl, daß diese Angabe erbidet war, und sie rühte nicht eher, als bis sie die Art und Weise ermittelt hatte, auf welche Gertrud zu ihren erlöschenden Postkarten gelangte. Die letztere hatte nämlich in einer Randnotiz eine Export-Zeitchrift aufgeführt, in der sich ein Verzeichnis überlebensfähiger Firmen befand. An die Adressen hatte sie geschrieben, und die meisten Adressaten hatten ihren Wunsch im Aufbenug einer Ansichtspostkarte erfüllt.  
Eines Tages bemerkte Hedwig in der Hand des Dienstmädchens des Pensionats eine größere Anzahl Postkarten mit der Aufsicht des Pensionats.  
„Aha, die Karten sollen Sie wohl für Fräulein Gertrud

in den Postkasten werfen, Minna?“ errieth Hedwig mit sicherem Instinct.  
„Ja, Fräulein!“  
„Fräulein Gertrud sagte mir, sie hätte die Adressen auf den Karten ungenau gemacht und möchte sie noch einmal zurückhaben. Warten Sie hier, ich bringe Ihnen die Karten gleich wieder.“  
Damit nahm sie dieselben dem Dienstmädchen aus der Hand, eilte auf ihr Zimmer und schrieb schnell auf jede Karte einige Worte.  
Die Briefe einer Pension hatten beinahe alle die gleiche Handschrift, was den Handbroschurdeuten schon oft große Verlegenheit bereitet hat und von den bedeutendsten graphologischen Gelehrten als ein wichtiges Problem aufgeführt wird, wie etwa in der Mathematik die Quadratur des Circels.  
Einige Wochen waren vergangen, als Gertrud plötzlich vor die streng Pensionsvorleserin tritt wurde. Dieselbe hielt einige Karten in der Hand und begann in furchtbarem Tone:  
„Sagen Sie mir, Gertrud, in welchem Verhältnisse stehen Sie zu Don Jo's u. Braganos?“  
Gertrud erblöchte. Welches junge Mädchen würde nicht erleben, wenn man eine derartige Frage an sie richtete? Vielleicht würde man sagen, sie erblöchte nicht, sondern sie errotete. Aber der strenge Physiologie blickt in Folge seiner Beobachtungen dabei, in einem solchen Falle, wie dem hier gegebenen, erblöchen sie, denn das Gefühl, das hier in Betracht kommt, ist nicht Scham, sondern Zorn.  
Gertrud war erröthet, daß dieser Vorwurf sie so vollständig ungerechtfertigt war.  
„Wenn es wenigstens wahr wäre!“ dachte sie innerlich seufzend.  
Den Kanne ich nicht,“ rief sie entrüstet.  
„Gut,“ sagte die Vorleserin, „ich will Ihr Zeugnis für diesen Brasilianer gelten lassen. Wie steht es aber mit dem Inhaber der großen Schweinefleischerei in Cincinnati, Mr. Kapper?“

Gertrud blöchte die Dame verständnislos an.  
„Ich will zugeben,“ sagte sie endlich, „daß ich mir neulich ein Viertel Pfund Schweinefleisch von Schladter habe holen lassen, denn die Leberkur, mit der unser Brod belegt war, faun ich durchaus nicht.“  
„Darum handelt es sich nicht,“ unterbrach sie die Dame heftig. „Ich möchte wissen, wie dieser Mr. Kapper dazu kommt, an Sie zu schreiben: „Geliebte, harre mein, bald bin ich bei Dir. Tausend Küsse u. s. w.““  
„Ja, das möchte ich auch wissen,“ erwiderte Gertrud.  
„Stellen Sie sich nicht so unglücklich an. Sie haben einen Grad der Verderbtheit erreicht, wie ich ihn in meiner Pension nicht für möglich gehalten hätte. Nicht genug an dem Brasilianer und dem Panke, — hier schreibt noch ein französischer Plantagenbesitzer von den Samoinischen eine mit Zärtlichkeiten angefüllte Karte an Sie, ein Kolonialkammer der Insel Sanibar macht Ihnen hier eine Liebeserklärung.“  
„Jetzt ging Gertrud endlich ein Licht auf.  
„Aber das sind ja alle Dingen, an welche ich eine Bitte um Ansichtspostkarten gerichtet habe und deren Namen ich in einer Export-Zeitchrift fand.“  
„Ich will zur Ehre meines Institutes annehmen, daß Sie die Wahrheit sprechen, Gertrud. Dennoch bleibt immer noch der eine Punkt dunkel, daß alle Schreiben sich so — wie soll ich sagen — so zärtlich auszeichnen.“  
„Auch mir ist das unbegreiflich.“  
„Die einzig richtige Antwort, die Sie verdient haben, Gertrud, gibt Ihnen ein Herr aus der Cayenne. Er schreibt: „Mein Fräulein, ich bin jetzt lebendig Jahre alt und daher nicht im Stande, irgend welche liebenden Gefühle zu heucheln. Vielleicht thäten auch Sie besser, sich mehr den häuslichen Arbeiten, als dem Ansichtspostkartenport zu widmen. Genehmigen Sie u. s. w. u. s. w.““  
„Diese sehr verurtheilte Karte,“ fuhr Madame Recamier fort, „werden Sie zur Strafe ins Französische und Englische übertragen und in jeder Sprache schmal abdrucken.“

1091



Handlung landwirtschaftlicher Erzeugnisse verbunden, die den 28. September...

Patentamt. Ingemeldet von: Hermann Stig. Halle a. S.: Vulkan-Defflerungsmittel. - M. Rabbin, Magdeburg...

Schiffsbewegungen.

Marine. Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine...

Norddeutscher Lloyd. v. Anhalten kommend, 19. November in Genoa angekommen...

Holland-Amerika-Linie, 20. November, 'Statendam', nach Rotterdam...

Union-Linie, 21. Nov. 'Gascón' heute auf Ausreise in Kapstadt angeht...

Grüne-Linie, 21. Nov. 'Kunde Castle' auf Heimreise kommend...

Deffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle a. S.

Montag, den 21. November 1898, Nachmittags 4 Uhr. Vorsitzender: Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Dittenberger...

1. Die Verammlung nahm Kenntnis von dem Finalabschluss der Halle des Klachhofes...

2. Die Verammlung hatte im Mai d. J. auf Antrag der Finanzkommission...

3. In Folge der verfallenen Befragung der Frauenaktion der Eisenbahn...

4. Es kam dann der Antrag der Herren Städt. Albrecht und Krüger...

der Zunahme der Schülerzahl feiern werde. Für notwendige Dinge dürfe man das Geld nicht zurückhalten...

Wieder sei auf dem Gebiete des Schulwesens unsere Stadt seit Jahren bemüht, in hiesiger Hinsicht das Bestmögliche zu leisten...

Die Schulfrage in einer von der Verammlung gewählten gemischten Kommission zu beraten...

Die Verammlung nahm Kenntnis von dem Finalabschluss der Halle des Klachhofes...

Die Verammlung sprach sich über die Verfallung der Frauenaktion...

Die Verammlung sprach sich über die Verfallung der Frauenaktion...

Vermischtes.

Ein Wohnstüber legt seit einigen Tagen die Bevölkerung um Kalmar...

Das Glasfleckblatt im Verfallenen. Wie aus der tonangebenden Modist...

Die Verammlung sprach sich über die Verfallung der Frauenaktion...

Die Verammlung sprach sich über die Verfallung der Frauenaktion...

Die Verammlung sprach sich über die Verfallung der Frauenaktion...

ausgehenden Kräfte zog sich um den Saum des Rockes, besse Verderbahn...

Die Fabrik ist los! Auf dem Martins-Strassenmarkt zu Giffhorn ereignete sich...

Feuererbruch. Man meldet aus Hare: Gestern Abend fand am Hafen...

Streitverhand. Die etwa 7000 Mann umfassenden Verbände der Marine...

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walter Gesehosen, Halle, Spreeufer...

Befamunung.

Beim Kauf eines Wankwerkes tragend welcher Art, ob Symbion, Polibohu, Silber, Salzfahne, Erbsenaktion, Zerkon, Seraphin...

Gustav Uhlig, Halle a. S., untere Leipzigerstraße.

Malisch sieht man sogenannte neue spezifische Mittel für die Haut antauchen...

Edmund Endert, Englischer Eingang: Gr. Ulrichstr. 54. Gelegenheitsgeschäfte.

Alle Anzeigen.

welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämtliche Zeitungen besorgt...

Otto Thiele

Berlin SW., Bernburgerstrasse 3.

Judlin's Färberei

Königl. Hoflieferant, Gr. Steinstr. 82. Billigste Reinigungsanstalt.

H. C. Weddy-Pönicke,

Halle a. S., Leipziger Strasse 6 u. 7.

Herren-, Damen- u. Kinder-Tricot-Unterkleidung.

Special-Abtheilung für Herren-, Damen- u. Kinder-Tricot-Unterkleidung.

Normal-Woll-Leibwäsche.

Jagdwesten, Socken, Strümpfe.

Billige feste Preise. - Unübertroffene Auswahl.

Prof. Jäger's Normal-Woll-Leibwäsche.

Billige feste Preise. - Unübertroffene Auswahl.

Eröffnung meines

# Weihnachts-Ausverkaufs

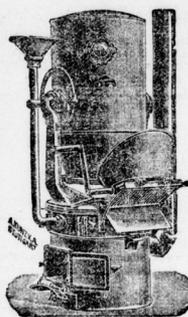
Mittwoch, den 23. November.

Leipziger Str. 97,  
Ecke an der Ulrichskirche.

## Theodor Rühlemann

Leipziger Str. 97,  
Ecke an der Ulrichskirche.

Modewaaren — Seidenstoffe — Confektion — Leinen — Baumwollwaaren.



## Witt & Krüger

Halle a. S.,

Merseburger Str. 158 Fernsprecher 681

erlauben sich auf ihre in der vom 24. bis 27. November im „Wintergarten“ stattfindenden Kartoffel-Ausstellung anzugesellen

### Kartoffelverwerthungs-Maschinen

Hierdurch ganz besonders aufmerksam zu machen.  
Prospekte gratis und franko.

Landwirthsch. Buchführung, Einrichtung, Führung, Abschluss und Revision, Steuer-Veranlagungen u. übernimmt die Arbeit. Kasse, landw. Bücherrevisor, Halle a. S., Schillerstr. 20.

**Geldschrank,** feuersicherer Schrank, bedeutend billiger zu verkaufen. 3105 Expeditor Mann, Ankerstr. 3.

**Damenrad,** wenig gefahren, verkauft billig. Remontrage 15, portiere links.

Die weltbekannte Nähmaschine in Großfirma H. Jacobsohn, Berlin, Vintennstraße 126, a. d. Or. Friedrichstr., berüchtigt durch langjährig. Reparaturen an Nähmaschinen von Forts, Bahr, Wolf, Witt, Krieger, Lederer und Beamenvereinen, verwendet die neueste, hochartige Familien-Nähmaschine, Krone-Singer's System für Schneider und Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, harter Bauart, mit Ausbetrieb und Verichluss-Statten für 1/2 50. Bierödenhilf.

Probieren, ohne Garantie. Wasch-, Nähmaschinen, sowie Stangenschneider, Schnelldreher und schwere Maschinen für Säugmaschinen und schwere Maschinen für alleigenen Betrieb. Viele 1000 in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall beschafft werden. Kataloge u. Anfertigung, kostenlos franko. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehmen auf meine Kosten zurück. Die bekannten Marken „Krone“ sowie „Mittler“ u. Herren-Damen-Fahrräder von 1/2 140 an.

**Althee-Bonbon,** von vorzüglichster Wirkung gegen Husten und Heiserkeit, empfiehlt Joh. Miltacher, Poststr. 11 u. Gr. Ulrichstr. 36.

**Apfel! Apfel! Apfel!** Feinste Tafeläpfel, Aus-, Kinder- u. Gedeckäpfel, extra große Früchte für Backen und Conditoren, verk. in Gr. u. einzeln zu bill. Tagespreisen. Paul, Mühlenstr. 35 und Weinbergstr. 28. (2868)

Notationsdruck und Verlag von Otto Zöckler, für die Inserate verantwortl. Heinz Ostermann, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87. Mit 1 Beilage.

## Warnung.

Anstatt des echten „Saxonia-Kakao“ wird von einigen Verkäufern nur zu oft ein anderes, minderwertiges Fabrikat untergeschoben. Verlangen Sie deshalb stets und ausdrücklich „Saxonia-Kakao“ in „Original-Fabrik-Packung“ (Packete geschneidert und plombirt), welcher ebenso billig ist, wie lose verkaufter Kakao und in der Fabrik extra reichlich eingewogen wird. — Nur dann bekommen Sie sicher ein unverfälschtes, hochfeines Kakao-pulver.

**Lederwaaren, Postkarten, Poesie- u. Schreib-Albums, Photographie-Albums in Leder und Plüsch, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Visites mit, zu und ohne Stickerei, Schreib-, Acten- und Dokumenten-Mappen, Damentäschchen, Pompadours, Necessaires, Handschuh- und Schmuckkasten, Courier- und Handtaschen in reicher Auswahl zu soliden Preisen.**

**Albin Hentze,** Halle a. S., Schmeerstrasse 21.

**Wasch- u. Bringmaschinen**  
**Wäschemangeln**  
gute, altbewährte Fabrikate,  
**Bringmaschinen** mit nur prima Gummiwalzen  
empfehlen zu coulanten Preisen  
**Otto Giseke**  
Große Steinstraße 83.

**Kartoffel-Ausstellung zu Halle a. S.,** veranstaltet von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, 24.—27. November 1898  
in den Räumen des „Wintergarten“-Etablissements, Halle a. S., Magdeburgerstrasse, nahe dem Bahnhof.  
Eine kritische Besprechung der Ausstellung findet am 25. Novbr. in der landwirthsch. Centralversammlung im „Prinz Carl“ statt. Zu derselben haben Mitglieder landwirthsch. Vereine Zutritt.

**Kunstgewerbeverein zu Halle a. S. Monats-Versammlung**  
Mittwoch, den 23. November, Abds. 8 Uhr, im Hotel „Stadt Hamburg“  
Vortrag des Herrn Dr. Graul, Direktor des Kunstgewerdemuseums in Weipzig:  
„Die moderne künstlerische Bewegung im Kunstgewerbe.“  
Geschäftliche Mittheilungen.  
Einstritt frei. Der Vorstand.

**Missions-Bazar.**  
Wie alljährlich wird, will's Gott, auch in diesem Jahre und zwar am Mittwoch, den 23. November, vor Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr  
**ein Verkauf von allerhand Gegenständen zum Besten der Mission**  
in dem gütigst bewilligten oberen Saal des „Reichshofs“ (Eingang Nauenerberg 6) stattfinden.  
Es bitten sehr herzlich um zahlreiche Theilnahme  
Der Missionen-Verein vom Neumarkt, J. A.: Ida Kauth geb. Hordendach. J. A.: Julie Franke geb. Kocottin.

**Evangelisations-Vortrag**  
des Herrn Prediger Amstein aus Gmülingen bei Bern (Schweiz), am Dienstag, den 22. November 1898, um 8 1/2 Uhr Abends im **Prinz Carl.**  
Thema: Ein Vorbild wahrer Frömmigkeit.  
Einstritt frei. Jedermann ist freundlich eingeladen.  
Evangelische Stadtkirche.

**Kaisersäle.** Mittwoch, den 23. d. Mts.  
**2 große Wunder-Vorstellungen**  
vom weltbekannten St. Roman, der großlebende Zauberer der Jetztzeit. — Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr. Für Schüler und Kinder Num. 50 Pf., I. Rang 30 u. II. Rang 20 Pf. Für Erwachsene Num. 50 Pf., alle anderen Plätze 50 Pf. Abends Anfang 8 Uhr. Preise wie gewöhnlich. Vorverkauf der Plätze wie bekannt. (3222)

**Weihnachtsbitte des Frauenvereins für Waisenfürsorge.**  
Das heranwachsende Weihnachtsfest veranlaßt uns zu der herzlichsten Bitte an unsere Mitbürger, uns gütigst beizustimmen zu sein, daß wir den jährl. Kindern durch Darbietung des Nützlichen aus in diesem Jahre eine Weihnachtsfreude bereiten können.  
Geben an Geld und Sachen nehmen entgegen:  
Frau Geheimrath v. Voss, Frau Dr. 21. Frau Geh. Oberpostk. Braun, Rathstr. 31 I., Frau Oberbürgermeister Staudte, Sophienstr. 26 I., Fr. Agnes Möbins, Langestr. 3 und Sarah, Oberprediger, Moritzstr. 7.

**Zur Wiefendüngung**  
empfehle ab Station Gönnern und im Einzelnen vom hiesigen Lager unter Gehaltsgarantie: **Kainit** (Stern-) **Thomasphosphatmehl** (Stern-) **Albert Püschel, Gröbzig i. Anh.**

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Tägliche Geschichts-Notizen.

Vor 131 Jahren, am 22. November 1767, wurde zu St. Elisabeth im Waisenstift der bedehnte und volkstümliche Sandmaler Andreas Ofter geboren.

Besteht Fleischnoth in Halle?

Wir haben in unserer Sonntags-Nummer die obige Frage bereits angefaßt. Es ist u. U. nun aber doch dringend erwünscht, daß sie in öffentlicher Diskussion noch weiter gründlich erörtert werde.

Wir meinen: hier müßten von Amtswegen ganz eingehende Untersuchungen eingeleitet werden! Dazu aber empfehlen wir zunächst, einmal von Vegetationswegen eine genaue Statistik zu verschaffen.

Witens muß es doch Sachverständige geben, die feststellen können, ob denn die Präparation des gefalzten Fleisches z. B. wirklich eine derartige ist, daß es essent. nicht doch bei der Verwertung als frisches gelten kann.

Wir sind der Ueberzeugung, daß unsere solchen einheimischen Fleischer solchen Maßnahmen bedürftigster sich zumehmen würden. Denn wenn wir ganz unbedungen um die Verhältnisse anschauen, so müßten wir uns doch sagen, daß es in der That nicht die Bevölkerung ist, welche die sog. Fleischnoth empfindet.

Wir meinen, die Position unserer Fleischerinnern hätte sich doch besser zunächst einmal gegen nachbarlichen Wettbewerb richten sollen, als sich im Uebrigen mit dem Vorgehen gegen das amerikanische Fleisch gern übereinnehmen.

Man sehe sich doch nicht einmal die geforderten Leute an, welche ihren Markt und Fleischbedarf an Wochen-Marktagen bei auswärtigen Fleischern bedien, und man wird die bei uns einen Fleischern viel größere Ursache verstehen, daß eine Menge wohlthätiger Leute, ohne zu fragen, woher das Fleisch kommt und stammt, da kaufen, wo sie es zu billiger erhalten! Verächtlichst man dies, dann verliert man auch, daß Halle in der That kein Majorat für Fleischqualität von Weib ist!

Amberger ist es doch weiterhin, daß z. B. die „Saale-Zeitung“, die seit September in der Fleischnoth „nach“, die lokalen Verhältnisse kaum betrachtet, sondern auf Grund sonstigen Materials ihre Schritte immer nur auf die Landwirthschaft als die Fleischproducenten richtete. Sie könnte, um damit „antikes Material“ gegen die stummenden fleischernereitler Falle, welche schon 15-20 Jahre das Geschäft betreiben, ähnlich vernichten ließe, ob denn auf dem Saale Vieh-Notz herrsche und heute thatsächlich vorhantbar müße und unerschwingliche Preise bezahlt werden müssen.

besagt haben, daß ein Mangel an Vieh nicht vorhanden ist (was ja auch die Annonce des Bauern-Vereins in Nr. 543 der „Holl. Bl.“ soebenmäßig befragt) und daß es vielleicht nur an solchen Schweinen augenblicklich etwas fehlt, die sich zur Verrentung von Dauern-Maeren eignen.

Doch genug, wir wollen nicht vorgreifen, sondern die Resultate der oben geforderten Erhebungen abwarten! Wir sind, wie gesagt, der festen Ueberzeugung, daß unsere städtischen Behörden jetzt bereits längst dabei sind, das Schlagwort von der Fleischnoth für die ihnen anvertraute Stadt Halle zu prüfen, und hielten es nur für unsere Pflicht, an obige Punkte die öffentliche Aufmerksamkeit zu lenken.

Wir erwarten bestimmt, daß die amtlichen Aufstellungen bald erfolgen und ausfinden in den Kreisen der städtischen Bevölkerung wirksam werden. Von der liberalen Presse ist ja in dieser Hinsicht nichts zu erwarten, da ihre Quellen in solchen Fragen jenseit nur trübe fließen und die launere Wahrheit sich in diesen Angelegenheiten selten in ihre Spalten verirrt.

Halle'sche Volksanfragen vom 22. November.

Der Stadtrat unter Vorsitz des Bürgermeisters ist mit beständiger Zustimmung folgende Angelegenheiten zu verhandeln:

In der geschlossenen Stadtrats-Sitzung wurde gestern aus Anlaß einer demontirten Hochzeit ein Ehrengeheim von 100 Mk. bewilligt. Eine längere Begründung entwickelte sich dann über den Magistratsantrag, den Herren Richter und Schaeferburg, die demnach als bedrohte Staatsbürger in den Magistrat eintreten werden, ihre auswärtige Dienstzeit bei Berechnung ihres Gehalts auf ihr hiesiges Rentialter in Anrechnung zu bringen; es wurde schließlich diesem Antrag stattgegeben, jedoch zugleich bemerkt, daß im Zukunft gleich in der nächstjüngeren nächsten Sitzung angehen werden soll, es Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit erfolgen soll oder nicht. Einer der bei den letzten Stadtsitzungen außer den Gewählten in die engere Wahl gekommenen Bewerber hatte beantragt, ihm seine Reklamation zu erlassen; es wurde diesem Antrag keine Rücksicht genommen.

Für die Verordnungsfrage zwischen Rathhausstraße und Hauptstraße ist bei der im Jahre 1891 erfolgten Rückübertragung eine Einigung ausgeht von 1:21 vorgehen. Um diese starke Steigung nach Möglichkeit zu vermeiden, hat jetzt der Magistrat durch das Stadtbauamt einen neuen Grundlinienplan für die Verbindungstraße mit 1:30 Steigung aufstellen lassen. Da diese Abweichung von dem ursprünglichen Grundlinienplan, auf welchem die Vertheilung der öffentlichen Verordnungsstraße eine Vertheilung des Verkehrs über der Straße von der Rosenstraße bis zum Haupte Marienberg Nr. 16 vorzunehmen, um ein wiederholtes Umbauarbeiten der Wohnanlagen zu vermeiden. Für diesen Teil der Verbindungstraße dürfte aber nach Ansicht des Magistrats, zumal nur die Steigung von 1:30 zu vermeiden, eine vorläufige Abweichung als 13 m nach Lage der örtlichen Verhältnisse und zwar eine Gesamtlänge von 9 1/2 m vorkommen, wovon 2 1/2 auf den südlichen, 1 1/2 m auf den nördlichen Bürgersteig, der Rest auf die Fahrbahn entfallen würde. Mit dem Entschluß ein Gegenwärtiger Vertheilung verbleibe der Magistrat den Antrag zur Vertheilung von 27 7/8 m zur Anlage der Verbindungstraße, an deren Ausführung übrigens die hiesige Ober-Verwaltung ebenfalls erinnert hat, und zu der notwendigen Regulierung der Marienbergstraße zwischen Hagenstraße und dem Kaiser Wilhelm-Deumal; die Vertheilung soll aus Rücksicht in erster Linie der Magistrat in der Ausführung der in der Ausführung begriffenen Arbeiten am Kaiser Wilhelm-Deumal den Zeitpunkt zur Ausführung der geplanten Straßenanlage für gekommen.

Die Veteranen der Freiheitskriege 1813/15 sind bis auf einen, den in Wolgast lebenden 103jährigen August Schmidt, auf großen Alters abgenommen. Mehr es sind noch mit über 100 hochbetagte Frauen und Töchter verlebener Freiheitskämpfer am Leben, die durchwegs nach und nach bedürftig, angezweifelt sind auf die Fürsorge der Behörden und gütiger Menschen. Diesen alten Damen, welche gleichsam das Vermächtniß der alten Veteranen an die Gegenwart bilden, empfiehlt es sich, daß sie sich an die Behörden wenden, um sich einen gesetzlichen Anspruch zu erwirken. Der Vorsitzende der Vorstands des Deutschen Kriegsveteranen, General von Spiß, steht. Dieses Komitee bittet alle warmherzigen und patriotisch fühlenden Mitbürger und Mitbürgerinnen um Geldbeiträge, die (unter Angabe des Zweckes) gleich an das „Vereine des Deutschen Kriegsveteranen“, Berlin W. 22, Kurfürstendamm 107, zu senden sind. Mächtige dieser Natur wird offene Herzen finden, jedoch auch in die Behauptungen dieser alten Frauen am Weihnachtabend ein Strauß der Weisheit.

Der Feuerlöcher Verein hält am Mittwoch Abend von 8 Uhr ab wieder eine feiner auszuwählen Zusammenkunft im „Möhlen Restaurant“ (Gr. Markt) ab. Es wird die sog. Fleischnoth der Gegenwart einer Besprechung und Besprechung unterzogen werden.

Vortrag über die Veteranenfrage nach San Remo. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft hielt der Vorsitzende der Ortsgruppe der Veteranen des Deutschen Krieges, Herr Engel, am Sonntag Abend im „Neuen Theater“ einen Vortrag über die Fahrt der alten Feldzugsoldaten nach Italien zur Entschuldigungsfeier der Kaiser Friedrich-Gedächtnisfeier an der Villa Igiea in San Remo. Nachdem Herr Engel eine Uebersicht über die Heimreise gegeben hatte, wies er mit großer Begeisterung seiner alten Kameraden über München, Kufstein, Innsbruck, vermittelst der Dampferfahrt über Franzensfeste, Wogen nach Trient, über Mailand Verona, Mailand und Genua zurückzuführen, schilderte er die Vorbereitungen, welche in San Remo für die Ankunft der Deutschen getroffen waren und welche Umstände sich man unterwegs bei den italienischen Volkswahlverhältnissen mit dem Weitertransport der Gedächtnisfeier gebildet habe. Der Empfang in San Remo durch die Behörden, die Kaiser- und Kaiserin, sowie durch die Bürger selbst war ein ungemein erheblicher. Der Vortrag wurde von interessierten Zuhörern, die geschrien wurden. Von erheblichem Interesse war die Entschuldigungsfeier selbst, ebenso das von der deutschen Kolonie gegebene Festbankett und die sich weiter anschließenden Festlichkeiten. Auf Einzelheiten des Vortrages brauchen wir heute des Näheren nicht weiter einzugehen, da wir in Bl. ausführliche Berichte über die Heimreise in San Remo bereits haben. Der letzte Vortrag war sehr populär gefaßt, so daß die Anwesenden wohl ganz noch länger gespannt hätten. Herr Engel wird daher, wie wir hoffen, noch einmal Gelegenheit nehmen, über die Fahrt derjenigen Teilnehmer zu berichten, die sich in Frankfurt sammelten und über Straßburg durch die Schweiz u. s. w. ihren Weg nach dem Mittelmeer führten. Wir haben schon oben auf Kaiser und Reich, in welchem Maß begünstigt werden einstimmen, jedoch die äußerst interessant verlaufene Veranstaltung.

Die Todten unter den Todten. In der Döllauer Saide, die hinter dem Militär-Schießplatz, befindet sich ein mit einem einfachen Zelt aus eingedickter Leinwand, auf dem alle diejenigen die letzte Ruhestätte finden, die im Abende todt aufgefunden sind und von den Angehörigen meistentheils an andere Orte nicht requirit werden. Es sind dies jenseit Personen, die selbst Hand an sich gelegt haben, dann aber auch solche, die durch andere Hand gefallen sind. Im Ganzen sind es 29 Gräber, die sich in diesem kleinen Zelt befinden. Hauptsächlich sind es Leuten, die in irgend einem Kriegesfeld, die im Abende todt aufgefunden sind und von den Angehörigen meistentheils an andere Orte nicht requirit werden. Es sind dies jenseit Personen, die selbst Hand an sich gelegt haben, dann aber auch solche, die durch andere Hand gefallen sind. Im Ganzen sind es 29 Gräber, die sich in diesem kleinen Zelt befinden. Hauptsächlich sind es Leuten, die in irgend einem Kriegesfeld, die im Abende todt aufgefunden sind und von den Angehörigen meistentheils an andere Orte nicht requirit werden.

Nachweisung über verlangte und gefestete Waagen für die Eisenbahndirektionen Magdeburg, Halle, Saale, S. und Erfurt belegen 8000 Mark. Es wurden Waagen auf 10 Tennen berechnet (a. verlangte, b. gefestete): 1. November: a. 4372, b. 4124; 2. November: a. 4216, b. 3683; 3. November: a. 4373, b. 3802; 4. November: a. 4380, b. 4316; 5. November: a. 4372, b. 4356; 6. November: a. 227, b. 227; 7. November: a. 4147, b. 4122; 8. November: a. 4225, b. 3875; 9. November: a. 1442, b. 3691; 10. November: a. 4208, b. 3772; 11. November: a. 4387, b. 4163; 12. November: a. 4121, b. 4122; 13. November: a. 389, b. 389; 14. November: a. 4222, b. 4192; 15. November: a. 4221, b. 4182; zusammen: a. 56006, b. 53177.

Präsident. Auf der am 19.-21. d. Mts. stattgehabten Jungengesellen-Ausstellung des Geflügelvereins zu Giebenuß, die im Ganzen 232 Nummern umwies und bei der 29 Aussteller, darunter auch einige auswärtige, theilhaftig waren, erhielt auch ein Halle'scher Musikler, Herr Henniger, einen Preis für 7 Tauben. Als Preisrichter fungirten u. A. Herr Apolster Beer-Halle.

Aus dem Leben der Sängerin Sigrid Arnoldson, die am kommenden Sonntag im Stadtheater zu Halle ein Beispiel abgeben wird, erzählt die Berliner „Post“ eine Menge Anekdoten. Als er der Diva seinen Platz machen wollte, mußte er, da sie noch mit ihrer Toilette beschäftigt war, ein halbes Ständchen auf ihr Ertheilen warten und diese Zeit benutzte er, um in dem auf dem Tische liegenden „Strohbock“ der Sängerin zu blättern. Es ist ein puß, der 41 Seiten hat, darunter befindet sich eine Menge von Bildern, in welchen die Künstlerin Programme interessanter Vorstellungen und Konzerte (u. A. diejenigen von den Stenographenvereinen in Moskau), Bilder aus illustrierten Zeitschriften, die Sängerin darstellend, und viele Rettungsansätze mit eingezeichnet hat. Die letzteren befinden sich in einer besonderen humoristischen Götze. Als er nach dem Ende der Vorstellung die Sängerin wieder sah, bemerkte er, daß sie ihm die Hände schüttelte, was er nicht anders zu erklären vermochte, als daß die Sängerin sich über die Illustrationen der Zeitschriften, die Sängerin darstellend, und viele Rettungsansätze mit eingezeichnet hat. Die letzteren befinden sich in einer besonderen humoristischen Götze. Als er nach dem Ende der Vorstellung die Sängerin wieder sah, bemerkte er, daß sie ihm die Hände schüttelte, was er nicht anders zu erklären vermochte, als daß die Sängerin sich über die Illustrationen der Zeitschriften, die Sängerin darstellend, und viele Rettungsansätze mit eingezeichnet hat.

Janerlöcher in den Kaiserlichen. Morgen, Mittwoch, wird Herr St. Roman zwei Vorstellungen geben. Er wird eine Schiller'sche Aufführung, beginnt um 4 Uhr Nachmittag und die Abendvorstellung um 8 Uhr, worauf wir hiermit besonders hinweisen.

Im West-Banowara, Einzigsteiße 5, I, ist in dieser Woche Gelegenheit gegeben, die Spielbank von Monaco in geteilter Nachbildung kennen zu lernen, ohne das man befürchten muß, dass etwas sich regendes Nachahmung, das Glück zu probieren und dabei kein Geld los zu werden, zu unterliegen. Das Banowara zeigt uns das Wunderthier Monaco in verschiedenen Varianten, in denen seine herrlichen Naturereize zur vollen Geltung gelangen. Das Palais des Fêtes ist mit wahrhaft verblüffender Pracht ausgestattet, die herrlichen Musikanten, sowie die darin lebenden Charakteren des Banowara, des Kasino u. s. w. rufen bei dem Betrachter keineswegs den Eindruck hervor, als wenn er in einem Stübchen Welt hineinblühte, wo sich fast täglich die größten Vergewaltigungen abspielen und die „Stenographen“ unter den Tagesgesellschaften der hiesigen Stadt geworden sind. Nicht weniger ist das Banowara ein sehr interessantes Schauspiel, in dessen Verlauf zu sehen sind, die Direktoren der Kaiserlichen von Range der Arnoldson eigentlich nur das Sonntag zeigen lassen.

Im West-Banowara, Einzigsteiße 5, I, ist in dieser Woche Gelegenheit gegeben, die Spielbank von Monaco in geteilter Nachbildung kennen zu lernen, ohne das man befürchten muß, dass etwas sich regendes Nachahmung, das Glück zu probieren und dabei kein Geld los zu werden, zu unterliegen. Das Banowara zeigt uns das Wunderthier Monaco in verschiedenen Varianten, in denen seine herrlichen Naturereize zur vollen Geltung gelangen. Das Palais des Fêtes ist mit wahrhaft verblüffender Pracht ausgestattet, die herrlichen Musikanten, sowie die darin lebenden Charakteren des Banowara, des Kasino u. s. w. rufen bei dem Betrachter keineswegs den Eindruck hervor, als wenn er in einem Stübchen Welt hineinblühte, wo sich fast täglich die größten Vergewaltigungen abspielen und die „Stenographen“ unter den Tagesgesellschaften der hiesigen Stadt geworden sind. Nicht weniger ist das Banowara ein sehr interessantes Schauspiel, in dessen Verlauf zu sehen sind, die Direktoren der Kaiserlichen von Range der Arnoldson eigentlich nur das Sonntag zeigen lassen.





